

DIE HEILIGE JUNGFRAU MARIA IN DER SYRISCH-ORTHODOXEN KIRCHE¹

**Seine Heiligkeit
Mor Ignatius Zakka I. Iwas
Patriarch von Antiochien und dem ganzen Osten und
Oberhaupt der Universal-Syrisch-Orthodoxen Kirche**

Übersetzt von Dipl. Ing. Amill Gorgis

1. Einleitung

Wie köstlich ist es über die Gottesgebälerin - die heilige Jungfrau - zu reden! Die großen Kirchenväter studierten und untersuchten ihre Biographie sehr sorgfältig; die talentierten Dichter schrieben über sie die schönsten Gedichte und Hymnen; die berühmtesten Bildhauer und die begabtesten Maler schufen die bezauberndsten Skulpturen und Gemälde. Die Gläubigen der ganzen Welt errichteten ihr die imposantesten Kathedralen und benannten sie nach ihr.

2. Die Festtage für Maria

Bereits in der Frühzeit ihrer Entstehung wandte sich unsere Kirche in Lob- und Seligpreisungen an Maria, und sie erflehte in Fürbittgebeten ihren Beistand; ihr Name wird am Morgen und am Abend im liturgischen Gebet wiederholt.

Üblicherweise feiert die Kirche das Fest der Märtyrer und Heiligen, um das Gedenken ihres geistlichen Kampfes auf Erden und ihre Aufnahme in den Himmel und in die Kirche der Rechtschaffenen zu verewigen. Aus dieser Regel hat sie die heilige Jungfrau Maria und den heiligen Johannes den Täufer ausgenommen. Für sie beide hat die Kirche das ganze Jahr hindurch Feste eingerichtet. So wird am 8. Oktober der Geburtstag Mariä gefeiert. Die Kirche feierte ihren Eintritt in den Tempel. Es wurden für sie ebenso drei Feste für die Segnung des Saatgutes, der Ähren und des Weinstockes eingerichtet.

Eine Gruppe der syrischen Poeten, die unter der Bezeichnung "Quqoje"² bekannt sind, schreiben die Festlegung der Feiertage Johannes dem Evangelisten zu.

"Ganz Ephesus war erfreut, als Mor Johannes die Bücher der Jungfrau brachte, in denen festgelegt war, der Gebenedeiten dreimal im Jahr zu gedenken. Auf den Monat Januar wurde das Fest der Segnung des Saatgutes, auf den Monat Mai die Segnung der Ähren und auf den Monat August die Segnung des Weinstockes gelegt. Diese drei Gedenktage spiegeln das Geheimnis des Lebens wider"³. Alle diese drei Festtage fallen auf den 15. Tag des jeweiligen Monats. An der

¹ Der Aufsatz wurde in der Patriarchats-Zeitschrift im Novemberheft 1982 veröffentlicht.

² In der Frühzeit des 6. Jahrhunderts wurde ein Diakon mit Namen Schem'un (†514), der eine Töpferei betrieb, für seine wundervollen und religiösen Gedichte berühmt, die er auch selber komponierte und sie beim Arbeiten vor sich hinsang. Einige Zeitgenossen schlossen sich ihm an, und sie wurden als die Töpfer, syrisch "QUQOJE" bekannt. (Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur, S. 217-218)

³ Schimo - Montag, Erster Qawmo (Lilyo)

Stelle der Segnung des Weinstockes am 15. August⁴ wurde Mariä Himmelfahrt eingeführt. Um die besondere Heiligkeit des Festes der Himmelfahrt Mariä zu betonen, führte die Kirche Fastentage vor dem Beginn des Festes ein, damit die Gläubigen auf dieses Fest vorbereitet werden. In früheren Zeiten wurde vom 1.-14. August gefastet, wobei der Gläubige täglich - und zwar nur abends - eine Mahlzeit zu sich nahm. Das Mahl durfte weder Fleisch noch Eier, noch Milch bzw. Milchprodukte enthalten. Man beschränkte sich auf Gemüse und Hülsenfrüchte. Auch enthielt man sich alkoholischer Getränke. In dieser Generation hat die Kirche die 14-tägige Fastenzeit auf lediglich fünf Fastentage reduziert, die am 10. August beginnen. Weiterhin wurde auch dem Fastenden erlaubt, zwei- oder gar dreimal täglich Nahrung zu sich zu nehmen. Darüber hinaus darf die Nahrung heute auch aus Fisch oder anderem Meeresgetier bestehen.

Die Kirche begeht zusätzlich für die heilige Jungfrau Maria folgende Feste:

- am zweiten Tag der Geburt Christi, der heißt: "Tag der Beglückwünschung Mariä zur Geburt ihres Sohnes"
- am zweiten Ostertag, der heißt: "Tag der Beglückwünschung Mariä zur Auferstehung ihres Sohnes"
- der 15. Juni, der der Gedenktag der ersten Kirche ist, die auf den Namen Mariä errichtet wurde und
- der Tag der Verkündigung Mariä, an dem die göttliche Empfängnis Mariä offenbart wurde, die auf den 25. März fällt.

Außerdem legte die Kirche zu Beginn des Kirchenjahres die sogenannten Vorweihnachtssonntage fest. Davon sind:

- der Sonntag der Verkündigung Mariä
- der Sonntag des Besuches Mariä bei Elisabeth und
- der Sonntag der Offenbarung, an dem der Engel Joseph, dem Verlobten Mariä, die Unschuld Mariä bezeugte und ihm das göttliche Geheimnis enthüllte, dass der, der in Maria Wohnung genommen hat, vom Heiligen Geist ist.

Die Kirchenväter haben kunstvoll der Lobpreisung Mariä zu ihren Festtagen in Prosa und in Gedichtform gedacht. Sie schufen liturgische Bände, die als Panqiotho⁵ bekannt sind. Das Pflichtgebetsbuch (Schhimo [das Einfache])⁶, das täglich gelesen und allwöchentlich wiederholt wird, enthält auch geistliche Hymnen, die in Versen oder in Prosa geschrieben sind. Sie werden morgens und abends rezitiert. Ihr Inhalt ist der Verbreitung des orthodoxen Dogmas Mariä gewidmet und das Bekennen zu ihr. Sie sollen aber auch dazu beitragen, dass Maria eine besondere Stellung in der Kirche allgemein und in den Herzen der Gläubigen einnimmt. Es wird um ihren Beistand und ihre Fürbitten, die immer bei Gott Gehör finden, gefleht. Es wurden dem

⁴ Die Kirche gedenkt ihrer Ende August als den Tag, an dem Maria den Gürtel anlegte und da dieser nahe der Himmelfahrt lag, wurde er im Laufe der Jahre vernachlässigt (Enzyklika des Patriarchen Aphrem Barsaumo I., Emesa [Homs], 1952)

⁵ PANQITHO (Plural = PANQIOTHOS): Es ist ein syrisches Wort, das Band bedeutet; theologisch ist darunter eines der Bücher zu verstehen, das die kanonischen Gebete der Sonn-, Fest-, Gedenk- und Fastentage der Karwoche enthält.

⁶ Schhimo: Ist ein syrisches Wort, das einfach bedeutet. Es stellt das wöchentliche Gebetsbuch dar und umfaßt eine Sammlung von Gebeten, die an den Werktagen der Woche - also weder an den Sonn- noch Fest-, noch Gedenk-, noch Fastentagen für den Herrn, die Jungfrau oder die Apostel eingeführt worden sind -, gelesen werden. Höchstwahrscheinlich hat sie Jakob von Edessa (†708) im siebten Jahrhundert aus den Schriften der früheren Kirchenväter wie Mor Aphrem, des Syrers, und Mor Jakob von Serugh gesammelt.

Schhimo einige Gebete entnommen, um sie dem Leser etwas näherzubringen. Im folgenden werden sie angeführt: Bezüglich der Festtage, die Maria gewidmet sind, und die bei der Zelebrierung der ihr gewidmeten Feste zum Beispiel im ersten Dienst des Montagabendgebetes⁷ gelesen werden, heißt es:⁸

“Jungfrau, Gottesgebälerin, das Gedenken an dich soll zum Segen gereichen: Antworte auf die Bitten derer, die fern und nahe sind. Schenke Gesundheit dem, der krank ist; gib Trost dem, der bedrückt ist; verjage den Bösen von dem, den er quält. Auf dein Gebet und deine Fürsprache hin möge uns Erbarmen erwiesen werden, Halleluja, dein Gebet helfe uns.”

Im Gebetsteil für den Montagabend⁹ lesen wir weiter:

“Ewig möge das Gedenken an die Gottesgebälerin, der Jungfrau Maria, sein, die für uns in ihrer Jungfräulichkeit Jesus, den König und Erlöser der gesamten Schöpfung, gebar, Halleluja, ihr Gebet sei mit uns.”

In einem weiteren Gebetsteil für den Donnerstagabend¹⁰ lautet ein zu singender Hymnus wie folgt:

“Gesegnete, die du in Reinheit und Heiligkeit ohne Ehe Mutter Gottes geworden bist, bitte an diesem Tage deines Gedenkens um Erbarmen, dass er den Toten Ruhe und den Lebenden Hoffnung bringe. Wenn auch dein Leib weit entfernt von uns ist, Heilige, so sind doch deine Gebete allezeit bei uns. Flehe zu der verborgenen Macht (dem Sohn), die herabgekommen ist und in dir gewohnt hat, Heilige, dass ER uns verzeihe.”

Im Abendgebet für den Freitag¹¹ lesen wir in einem Abendgebet Mor Jakobs von Serugh (U521):

“Wie hell und lieblich ist der Tag des Gedenkens an die selige Jungfrau Maria, die die Mutter des Sohnes Gottes wurde. Auf ihre Gebete hin hält der Herr fern die Rute des Zorns von jedem Menschen, der sie im Glauben anfleht.”

Im Gebet für den ersten Dienst am Samstag¹² sagt Mor Jakob:

“Kommt ihr Auserwählten mit großer Liebe und mit Glauben, das Fest der Seligen in Ehren durch verlängertes Wachen und unaufhörliches Gebet zu begehen, denn doppelt ist der Lohn für die, die sie ehren.

Komm, Heilige, verteile die Gaben am Tage deines Festes an unsere Versammlung, die nach deinen Gebeten und nach deiner Fürbitte dürstet. Der Herr sei ein Bollwerk für die Versammlung, die dich ehrt. Er halte fern von den Versammelten die Geißel und die Rute des Zorns.

Die Kraft, die dich gestärkt hat, stärke auch unsere Versammlung, um dir einen Lobpreis darzubringen. Er berufe uns auf deine Gebete hin in das Brautgemach des Lichtes. Der Herr zähle zu den Engelscharen die Lebenden und die Toten, die dein Fest begehen und in ihren Gebeten Zuflucht bei dir suchen.

⁷ Das Buch Schhimo wurde vom Patriarchen Aphrem Barsaumo I. 1936 in Jerusalem verlegt. (S. 20)

⁸ Grundlage der Übersetzung der Gebete aus dem Stundenlob ist die Übersetzung von Johannes Maday (S'HIMO oder Das Stundenlob der Syro-Antiochenischen Kirche an Wochentagen, Paderborn 1995). Gelegentlich bin ich jedoch zu anderen Ergebnissen gekommen.

⁹ Schhimo, S. 9

¹⁰ ebd., S. 129-130

¹¹ ebd., S. 170

¹² ebd., S. 217

Am Tage des Festes deiner Mutter erhebt zu dir deine Herde den reinen Lobpreis mit Jubel und schönen Melodien, zeichne dein Kreuz über ihre hohen Pforten und halte fern von ihr allen Schaden, so dass zu dir, deinem Vater und dem Heiligen Geist der Lobpreis emporsteigt.“

In dem Gebet für den Samstagmorgen¹³ lesen wir:

“In den Kirchen und Klöstern soll der Gottesgebärerin Maria gedacht werden, die rein und heilig in ihrer Jungfräulichkeit war. Sie gefiel dem König der Könige. Deswegen ist er herabgestiegen und hat in ihrem Schoß Wohnung genommen.“

3. Die Jungfrau Maria in den Prophezeiungen der Heiligen Schrift

Beim Studium der Biographie der heiligen Jungfrau und der kritischen Betrachtung ihres reinen Lebenswandels müssen wir uns zwangsläufig auf die göttliche Offenbarung in der Heiligen Schrift und die vielen exegetischen Studien der Kirchenväter, die uns überliefert wurden, stützen. In den Lehren dieser Väter gibt es in den Büchern der Propheten des Alten Testaments viele niedergeschriebene Offenbarungen und Prophezeiungen, die sich auf die Jungfrau Maria beziehen. Hinzu kommt, dass die Kirchenväter in einigen Personen und Ereignissen der Bibel auf Maria hindeutende Beschreibungen erblicken. In seiner Zusage, die Gott dem Menschen zu seiner Erlösung gab, meinte er Maria, indem er sagte: "Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst ihn an der Ferse" (Gen 3,15). Ihr Nachwuchs ist Jesus Christus, den sie durch den Heiligen Geist und nicht auf natürlichem Wege empfing. Sie ist die neue Eva, wie ihr Sohn der neue Adam ist. Wenn Gott vom Menschen (Adam) eine Rippe nahm und daraus die erste Eva formte, so wurde bei der Erneuerung der Schöpfung der fleischgewordene Gott, der zweite Adam, durch die Jungfrau, die zweite Eva, geboren. Sie ist die Jungfrau, von der der Prophet Jesaja (8. Jh. v.Chr.) in seiner Prophetie sagte: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären, und sie wird ihm den Namen Immanuel (Jes 7, 14) geben, der übersetzt "Gott mit uns" bedeutet (Mt 1,23). Die Kirchenväter nahmen einige dieser Prophezeiungen und Andeutungen in die Gebetsbücher auf. Im folgenden wird ein Auszug daraus angeführt, der im Schhimo¹⁴ erwähnt wird:

Im ersten Dienst des Mittwochabendgebetes heißt es:

Die Gerechten von altersher gaben leuchtende und liebliche Namen Maria, der Tochter Davids, der heiligen Jungfrau. Ezechiel, der Verbannte, nannte sie die verschlossene Tür, Salomon den eingezäunten Garten und den versiegelten Brunnen: David nannte sie eine Stadt, und Christus ist das Reis, das in ihr ohne Samen sproß. Er wurde die Nahrung der Völker, und am Tage seiner Geburt erlöste er uns vom Fluch.“

Im Gebet für den Dienstagmorgen heißt es¹⁵:

“Der Busch, den Mose auf dem Berge Sinai sah, bezeichnete dich, heilige Jungfrau; der Busch stellte deinen heiligen Leib dar, und die Blätter, die nicht verbrannten, waren ein Bild deiner Jungfräulichkeit, Halleluja und Halleluja, und das Feuer im Busch bezeichnete Gott, der in dir wohnte.“

¹³ ebd., S. 226

¹⁴ ebd., S. 98

¹⁵ Schhimo, S. 73

Im Gebet für den Mittwochabend¹⁶ steht:

“Den Wagen, den der erwählte Prophet Ezechiel schaute, ist in seiner Schönheit dir nicht gleich, heilige Jungfrau. Lebendige Geschöpfe waren an ihm gespannt, die seligen Cherubim. Ihre Gestalten hatten vier verschiedene Gesichter: das Gesicht eines Löwen, Stiers, Adlers und eines Menschen. Für dich aber, selige Mutter, waren deine Knie der Wagen, deine Arme die Räder und dein Mund sang Lobpreis.”

Im Gebet für den Samstagabend¹⁷ heißt es:

“O Maria, Mose versinnbildlichte dich in dem Dornbusch, dein Vater David mit der Bundeslade, Mose, der Prophet, sah auf dem Berge das Feuer, das auf einem Busch verblieb, und der Busch wurde von ihm nicht verzehrt. Er war ein Bild der Jungfrau Maria, in der der Sohn Gottes wohnte; sie aber wurde nicht verbrannt von der Flamme. Gideon mit dem Fell und Jakob, der Rechtschaffene, mit der Leiter, auf der die Menschheit zum Himmel emporstieg.”

Im Fürbittgebet Mor Jakobs für den Mittwochmorgen¹⁸ steht geschrieben:

“Gepriesen seist du, Maria, denn die Lade, die Mose als ein Symbol gemacht hat, bezeichnet dich als ein Geheimnis. In dieser waren die Gesetzestafeln, die Gott geschrieben hatte, in dir aber, Maria, war wahrhaftig das Brot des Lebens.”

Im Morgengebet für den Samstag¹⁹ steht:

“Der Felsen, der Ströme in der Wüste hervorbrachte, bezeichnete dich, heilige Jungfrau, aus dir ging, wie der Apostel Paulus sagt, der Sohn Gottes, der Felsen der Gerechtigkeit hervor... Was dich angeht, o Jungfrau voller Schönheit, prophezeite David, als er so sprach: Die Tochter des Königs stand in Heiligkeit und Herrlichkeit, und der König verlangte nach ihrer Schönheit, er stieg herab und wohnte in ihrem Schoß.”

So verwendeten einige Kirchenväter unterschiedliche Sinnbilder, die auf die Jungfrau hinwiesen wie das Gestrüpp in dem Lande Moriija (Gen 22,2), in das sich ein Widder verfangen hatte und durch den Isaak am Leben blieb sowie der Stab Aarons, der blühte und Mandeln trug u.v.a.m.

4. Der Stammbaum Mariä

Die heilige Jungfrau ist aus dem Stamm Juda, vom Geschlecht Davids und mit Elisabeth, der Mutter Johannes des Täufers, verwandt (Luk 1,36). Es wird auch gesagt, dass sie, Elisabeth, ihre Tante gewesen sei. Salome, die Frau des Zebedäus und Mutter Jakobs und Johannes', ist ebenfalls mit Maria verwandt (Mt 27,56; Joh 19,25). Im Evangelium wurde der Geschlechterbaum Jesu von der Seite Josephs, des Verlobten der Jungfrau, her erwähnt (Mt 1,16; Luk 3,23; Röm 1,3). Joseph und Maria entstammen dem gleichen Geschlecht. Die Jungfrau Maria ist also aus dem Stamm der Priester, Könige und Propheten. Sie ist die Tochter Davids und deshalb sagte der Engel zu ihr, als er ihr die frohe Botschaft der göttlichen Empfängnis verkündete:

¹⁶ ebd., S. 99

¹⁷ ebd., S. 205

¹⁸ ebd., S. 116

¹⁹ ebd., S. 225-226

“Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären... Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen... ” (Luk 1,31-33)

5. Die unfruchtbaren Eltern Mariä Joachim und Anna

In den kirchlichen Überlieferungen, die sich auf die apostolischen Lehren stützen, wird berichtet, dass die Eltern Mariä Joachim und Anna heißen. Der Vater Annas, Priester Mattan, kam aus dem Stamm Levi vom Geschlecht Aaron, ihre Mutter, Maria, kam aus dem Stamm Juda. Ihre Eltern lebten in einem Dorf in der Nähe von Nazareth in Galiläa. Sie waren wohlhabend, spendeten aber den größten Teil ihres Vermögens dem Tempel und den Armen. Von dem, was übriggeblieben war, lebten sie. Sie waren rechtschaffene Leute und folgten den Gesetzen Gottes. Unfruchtbarkeit wurde bei den Juden als Fluch Gottes angesehen; sie war für die Betroffenen eine Schande. In jenen Zeiten betete jedes jüdische Mädchen, den erwarteten Jesus, den Messias, zu gebären. Joachim und Anna beteten unablässig zu Gott, sie von der Schande der Unfruchtbarkeit zu befreien. Aber bis in das Greisenalter hinein waren ihre Gebete unerhört geblieben. Es wird erzählt, Joachim wollte einmal dem Tempel eine Gabe darbringen, die jedoch vom Priester abgelehnt wurde, weil der Darbringende unfruchtbar gewesen sei. Daraufhin wäre er traurig, erniedrigt und mit gebrochenem Herzen nach Hause zurückgekehrt und hätte mit seiner Frau vor Gott bitterlich geweint. Doch Gott erhörte ihre Gebete und es wurde ihnen eine Tochter geboren, die sie Maria nannten. Dieser Name, der Name Maria, im Syrischen ist zusammengesetzt aus zwei Wörtern: „Mor“ und „Jam“. Es bedeutet so viel wie Ozean der Bitternis. Einige sagen aber auch, dass der Name Maria Stern des Ozeans aber auch Licht bedeutet.

6. Annas Empfängnis und die Geburt Marias

Es ist erwähnenswert, dass Maria nach den Gesetzen der Natur empfangen worden ist. Der Vater hieß Joachim und die Mutter, die das Kind gebar, hieß Anna. Maria ist die Tochter unfruchtbarer Eltern wie Isaak, Samuel und Johannes der Täufer auch. Sie hat wie auch alle anderen Menschen die Sünde unserer Ureltern - Adam und Eva -, die²⁰ auch die Erbsünde genannt wird, geerbt. Sie umfaßt die gesamte Menschheit angefangen bei Adam, der, als er sündigte, das menschliche Geschlecht in der Verantwortung des Sündigwerdens darstellte. Diese Sünde konnte nur durch die Fleischwerdung Jesu, der zweiten Person der heiligen Trinität, getilgt werden. Der Apostel Paulus sagt dazu: Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten (Röm 5,12). David sagt: Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter empfangen (Ps 51,7). Keiner wurde vom Erbe dieser Sünde ausgenommen außer Jesus Christus, der das Sühneopfer für die Sünden der Welt wurde. Der Apostel Paulus sagt: „Ohne es verdient zu haben, werden sie gerecht dank seiner Gnade, durch die Erlösung in Christus Jesus. Ihn hat Gott dazu bestimmt, Sühne zu leisten mit seinem Blut, Sühne, wirksam durch Glauben. So erweist Gott seine Gerechtigkeit durch die Vergebung der Sünden, die früher, in der Zeit seiner Geduld begangen wurden.“ (Röm 3,24.25) und: "Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde

²⁰ Die unbefleckte Empfängnis wurde in der Römisch-Katholischen Kirche 1854 zu einem Dogma erklärt. Sie stützt sich aber weder auf die Lehren der Heiligen Schrift noch auf die apostolisch-kirchlichen Traditionen.

in die Welt und durch die Sünde der Tod, und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten." (Röm 5,12) sowie: "Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteil geworden." (Röm 5,15) Maria ist also, wie alle anderen Menschen, unter dem Joch der Sünde geboren, und sie ist höchstwahrscheinlich in Nazareth geboren.

7. Die Jungfrau im Tempel

Als die Jungfrau drei Jahre alt wurde, wurde sie von ihren Eltern, die ihrem Gelübde folgten, dem Tempel übergeben. Während des Aufenthaltes in Jerusalem entschliefen sie, ohne etwas über die Zukunft ihrer Tochter erfahren zu haben. In den kirchlichen Gebetsordnungen ist eine andere Version von den Kirchenvätern überliefert.

So lesen wir im Gebet für den Freitagmorgen²¹ folgendes:

“Maria war von Mutter und Vater verwaist, und wie Mose befohlen hatte, nahmen die Priester sie in ihre Obhut und zogen sie auf. Ihre Eltern ließen sie vor ihrem Tode im Hause Gottes zurück, und der Herr der Propheten stieg herab, segnete und heiligte sie, Halleluja. Ihr Gebet sei ein Bollwerk für uns und ein Haus der Zuflucht.”

Aus den zwei Überlieferungen geht hervor, dass die Jungfrau seit ihrer Kindheit im Tempel aufgezogen wurde. Sie verscrieb sich alleine Gott; verherrlicht sei sein Name. Alleine betend, diente sie mit anderen betenden alten Frauen in seinem Tempel wie Anna die Prophetin, die Tochter Phanoils, die den Tempel nie verließ. (Luk 2,37) Die Jungfrau studierte zugleich die Bücher der göttlichen Offenbarungen und lernte das Einhalten der Gesetze Gottes.

Das Gelöbniß Mariä soll niemanden zu der Annahme verleiten, dass sie das Gelübde der Jungfräulichkeit so abgelegt habe, dass sie ihr Leben lang daran gebunden sei. Denn ein Gelübde der Jungfräulichkeit, das lebenslänglich gelten soll, war unter den jüdischen Jungfrauen nicht üblich. Hinzu kommt, dass jedes jüdische Mädchen sich danach sehnte, den erwarteten Messias zu gebären. Deswegen wartete jedes heiratsfähige Mädchen ungeduldig auf den Tag der Eheschließung. Das sehen wir auch an der Tochter Jiftachs, als sie von dem Gelöbniß ihres Vaters erfuhr, das Erste als Brandopfer für den Herrn zu opfern, das ihm nach seinem Sieg, wenn er nach Hause kommt, entgegenkommt. Es war unbedingt erforderlich, dass ihr Vater dieses Gelöbniß erfüllt auch wenn es gegen die Gesetze Gottes verstieß. (Deut 12,31) Und die Tochter Jiftachs ging zu ihrem Vater und sagte: Nur das eine möge mir gewährt werden: Laß mir noch zwei Monate Zeit, damit ich in die Berge gehe und zusammen mit meinen Freundinnen meine Jungfräulichkeit beweine. (Ri 11,37) Hingegen war die Jungfräulichkeit bei den Heiden bekannt und hat im Judentum bei den Assiniten Fuß gefaßt. Das bedeutete aber einen Verstoß gegen die jüdisch-religiösen Traditionen und die Lehren der Tora, die die Ehe zur Erfüllung des göttlichen Gebots für unumgänglich halten:

"Seid fruchtbar und mehret euch.." (Gen 1,28) Einige Propheten blieben jedoch keusch wie: Elija, Johannes der Täufer u.a. Aber dies war eine göttliche Bestimmung und galt als Ausnahme, die nicht die Regel ist.

²¹ Schhimo, S. 193

8. Die Jungfrau verlobt sich mit dem rechtschaffenen Joseph

Als Maria 14 Jahre alt wurde und bekanntlich Vollwaise war, standen die Priester an ihrer Eltern Statt. Nach dem damaligen Brauch wurden ihre nächsten Verwandten zusammengerufen, um durch das Los den Verlobten Marias zu bestimmen. Joseph, der Gerechte, zog das Los und wurde somit der Verlobte Marias. Einige Väter waren der Meinung, Joseph sei Witwer gewesen und hätte die Kinder seiner verstorbenen Frau gehabt, die daher später Herrenbrüder genannt worden seien. Andere meinten, er wäre keusch gewesen. Durch den Gang der Ereignisse ist uns jedoch bekannt, dass er äußerst arm war und einem Beruf als einfacher Zimmermann in Nazareth nachging.

9. Mariä Verkündigung

Damals war es Brauch vor der Eheschließung eine Verlobungszeit von einem Jahr einzuhalten. Während dieser Verlobungszeit Marias mit Joseph in der Stadt Nazareth in Galiläa wurde der Engel Gabriel von Gott zu Maria gesandt. Er verkündete ihr die göttliche Empfängnis und sprach: "Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! ...Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben... Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakobs in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben." Maria sagte zu dem Engel:

"Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne?" Der Engel antwortete ihr:

"Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Gottes Sohn genannt werden." Maria antwortete voller Demut: "Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe, wie du gesagt hast." (Lk 1,26-38)

In dem Augenblick, in dem Maria den Auftrag Gottes erhielt, kam der Heilige Geist über sie; er reinigte und heiligte sie. (Luk 1,35) Und die Gottheit wohnte von nun an in ihrem Schoß und machte sich aus ihrem Blut einen vollkommenen Leib, mit der das Geheimnis der samenlosen, göttlichen Inkarnation begann. (Mt 1,18) Gott nahm von Maria die vollkommene menschliche Natur, also einen Körper aus Fleisch und Blut und mit einer vernunftbegabten Seele. (Mt 26,38; Luk 23,46)²² Und so war er in allem wie wir doch ohne Sünde. (Heb 4,15) Und der von der Jungfrau geboren wurde ist heilig und wird Sohn Gottes genannt. (Luk 1,35)

Die göttliche Empfängnis ist der Beginn der zwei Geheimnisse, nämlich der Fleischwerdung des Logos und der Opferung. Zur Verherrlichung der Jungfrau Maria ordneten die syrischen Kirchenväter an, dass die Gläubigen am Ende des Gebetes den Gruß des Engels sprechen. Das Gebet sei hier wiedergegeben:

“Gegrüßt seist du, Jungfrau Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen. ”

²² Gegen dieses Dogma wandte sich Apollinaris (4. Jh.) und behauptete, dass die Gottheit im Leibe Christi, anstatt der menschlichen Seele, wohnte. Diese Meinung ist haltlos; denn die göttliche Gerechtigkeit verlangt für die Erlösung der menschlichen Seele, dass Jesus eine menschliche Seele besitzt, die die seelischen Leiden anstelle der menschlichen Seelen trägt, was wirklich so zutraf.

Im Dienstagsgebet²³ wird über die Verkündigung Mariä folgendes gesagt:

“Gabriel flog auf den Schwingen des Windes, er kam zu dir, Maria, und überreichte den Gruß des Friedens: "Friede sei mit dir, Gnadenvolle, der Herr ist mit dir. Aus dir soll geboren werden der Retter der ganzen Schöpfung. Gabriel war erstaunt ob deiner Jungfräulichkeit, Mutter Gottes, und er faltete seine Hände, verneigte sich vor dir und gab dir den Friedensgruß, denn er sah, dass der Herr gekommen war, um in dir zu wohnen, und gleich einem Wagen trugst du ihn, der die Schöpfung trägt.”

Aus dem Gebet zur dritten Stunde des Mittwochs²⁴ seien hier einige Verse Mor Jakobs wiedergegeben:

“Mit Staunen will ich über Maria reden, da ich verwundert bin über die große Höhe, in die die Tochter der Menschen aufgestiegen ist. Hat die Gnade zu ihr (Maria) den Sohn des Höchsten herabsteigen lassen, oder war sie es, die gewollt hat, Mutter ihres Einziggeborenen zu werden!? Es ist offenkundig, dass Gott aus reiner Barmherzigkeit zur Erde herabstieg. Weil Maria rein war, nahm er in ihr Wohnung. Er sah ihre Demut und Sanftmut und ließ sich in ihrem Schoß nieder, denn den Heiligen gefällt es, in den Demütigen zu wohnen...”

“Ich wohne nur in den Demütigen und Sanftmütigen.”

“Er, Gott, sah, dass sie die Demütigste aller Frauen war, die jemals von Menschen geboren worden war. Keine war so demütig wie Maria - und keine wurde so hochgehrt wie sie. Lobpreis sei Gott in der Höhe, der sie wegen ihrer Demut erwählte; Ehre sei dem Sohn, der voller Gnade aus der Höhe herabstieg und sich im Schoß Marias niederließ, Dank sei dem Heiligen Geist, dem es gefällt, in der Demütigen zu wohnen. Preis sei der einen Person der Trinität. Erhöre die Gebete derjenigen, die dich neun Monate getragen hat, o Sohn Gottes und bewahre uns vor den Sünden der Welt!”

10. Die Jungfrau besucht ihre Verwandte Elisabeth

Der Engel sagte zu Maria:

"Auch Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen, obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat." (Lk 1,36) Maria freute sich über diese wunderbare Nachricht. Sie freute sich auch über den Erfolg ihrer Nächsten, was eine übermäßige Nächstenliebe zum Ausdruck bringt. Maria machte sich auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa, um Elisabeth, die Frau Zacharias, zu besuchen. Elisabeth begrüßte sie mit einer prophetischen Hymne, in der sie unter anderem sagte:

“Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes. Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? In dem Augenblick, als ich deinen Gruß hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ.” (Luk 1,42-45)

Maria erwiderte mit einem noch herrlicheren Hymnus und prophetischen Worten, die die Kirche beim täglichen Morgengebet lesen läßt. Sie sagte:

“Meine Seele preist die Größe des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle

²³ Schhimo, S. 52

²⁴ ebd., S. 121

Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig. Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten.” (Lk 1,46-50)

Maria blieb bei Elisabeth etwa drei Monate. (Luk 1,56) Manche sagen, sie sei bis zur Geburt Johannes' bei ihr geblieben. Andere dagegen meinen, Maria verließ Elisabeth vor der Geburt Johannes', um ihr nach der Geburt nicht zu dienen. Dieser Johannes ist derselbe, der später sagte, dass er nicht einmal wert sei, ihm, Jesus, die Schuhe aufzuschnüren.

Wie schön sind die Worte, mit denen die Väter diese Zusammenkunft zwischen Maria und Elisabeth schilderten.

Wir lesen im Gebet des Mittwochmorgens²⁵:

“Elisabeth, des Johannes' Mutter, und Maria, die Mutter Christi, waren Burgen, die der König für sich in Unfruchtbarkeit und Jungfräulichkeit erwählt hat. Das Kind sprang vor dem Kinde, der Junge vor dem Alten, und er grüßte seinen Herrn, da er sagte: Komm in Frieden, denn dein Friede bringt der Welt Frieden.”

Und im Gebet des Freitagabends²⁶ lesen wir:

“Maria und Elisabeth waren wunderbare Schiffe, die in den Hafen einliefen. Elisabeth brachte den Prediger hervor und Maria den Erlöser der Welt, Halleluja und Halleluja. Ihre Gebete mögen uns beistehen.”

Im Morgengebet des Samstags²⁷ lesen wir:

“Wer hat die beiden Weinstöcke gesehen, die auf dem Felde des Herrn gepflanzt waren? Mit dem Wein ihrer Trauben wird die ganze Schöpfung erquickt. Die Weinstöcke sind Maria und Elisabeth, die Trauben Christus und Johannes, der Bräutigam und der Pate des Bräutigams der heiligen Kirche.”

11. Die Zweifel Josephs und ihre Entkräftung

Die Zeichen der Schwangerschaft Mariens wurden nach ihrer Rückkehr in die Stadt Nazareth sichtbar, aber niemand außer ihrem Verlobten schöpfte Verdacht. Das rührte daher, dass zwischen Joseph und Maria ein Ehevertrag bestand. Nach jüdischem Brauch war es das Recht des Mannes, seine Verlobte auch während der Verlobungszeit wie seine Frau zu kennen, obwohl sie noch im Hause ihrer Eltern lebte. Solange sie nicht getraut war, zog sie also nicht in sein Haus. Deshalb hegte niemand Bedenken darüber, was den Zustand Marias anbetraf außer Joseph, der sich heimlich von ihr trennen wollte. Alle anderen dachten nämlich, sie sei von Joseph schwanger geworden. Maria war zwar die Verlobte Josephs, aber war ihm noch nicht angetraut. Nach jüdischem Gesetz war sie seine Frau, weil zwischen ihnen ein Ehevertrag bestand. Deshalb nannte sie der Engel Frau, als er zu Joseph von der Reinheit Mariens sprach und ihn mit den Worten beruhigte: *“Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.” (Mt 1,20)*

12. Die Jungfrau gebiert den fleischgewordenen Gott

²⁵ ebd., S. 113

²⁶ ebd., S. 116

²⁷ ebd., S. 229

Nach der Trauung und der Hochzeitsfeier zog Maria nach Nazareth in das Haus Josephs. Einem Befehl des Kaisers Augustus folgend, begaben sie sich gemeinsam in die Stadt Bethlehem. (Lk 2,4-20), um sich in die Steuerlisten eintragen zu lassen. In dieser Zeit war die Stadt überfüllt, und sie fanden keine Unterkunft. In einer Höhle, die hinter einer Herberge stehend als Stall diente, fanden sie schließlich Unterschlupf. Dort gebar Maria ihren Sohn, den Erstgeborenen. ***Maria war vor der Empfängnis, bei der Geburt und nach der Geburt Jungfrau. Der Herr wurde von ihr durch ein Wunder geboren. Wie die Sonnenstrahlen ein Glas durchdringen, ohne es zu zerbrechen oder zu beschädigen, wie der Herr nach seiner Auferstehung zu seinen Jüngern in den oberen Raum eintrat, zu dem alle Türen und Fenster verschlossen waren und wie er auch ebenso sein Grab, das versiegelt worden war, verließ, so verließ das Kind den Mutterleib, der weiterhin jungfräulich versiegelt blieb.*** Es ist also nicht verwunderlich, dass Maria ihre Jungfräulichkeit nach der Geburt ihres Sohnes bewahrte. Sie ist die, die von sich sagte:

"Weil der Allmächtige Großes an mir vollbrachte...."

Und sie war es, die erlebte, wie Gott die großen Taten und Wunder an ihr vollbrachte. Deshalb wurde sie die immerwährende Jungfrau genannt; und weil sie den fleischgewordenen Gott gebar, wurde sie auch Gottesgebäerin genannt. (Lk 1,35-43; Gal 4,4; Jes 7,14)

Im 1. Dienst des Montagabendgebetes²⁸ lesen wir:

"Ich weiß nicht wie ich dich nennen soll, Tochter Davids, ich weiß es nicht. Und welchen Namen ich dir geben soll, vermag ich auch nicht zu sagen, Maria. Nenne ich dich Jungfrau, sehe ich einen Sohn, der von dir gestillt wird. Nenne ich dich Mutter, so bleibt deine Jungfräulichkeit erhalten. Darum will ich dich Mutter Gottes nennen, dass der disputative Gelehrte, der es wagt, nach dem Geheimnis deines Sohnes zu forschen, beschämt wird. Halleluja. Verflucht sei, wer das in Zweifel zieht."

Im 1. Dienst des Mittwochabendgebetes²⁹ steht geschrieben:

"Die Jungfrau hat ein Wunder geboren. Kommt, laßt uns hingehen und ihn, der älter als alle Generationen und in Windeln gewickelt ist, betrachten. Einer, der vor allen Zeiten dagewesen ist, den die Jungfrau geboren hat. Der Mächtige, der die Berge trägt, wird von einem jungen Mädchen getragen. Er, der die Hungernden speist, saugt Milch wie ein Säugling. Der Sohn, der ohne Anfang war, was sein Wille war, bekam einen Anfang. Er ist geboren, und er ist ohne Ende."

Im Abendgebet des Mittwochs³⁰ sagt Maria zu ihrem Sohn:

"Du gabst mir Kraft, so dass ich dich empfangen konnte. Als ich dich in dem Stall gebar, zeigtest du mir deine Herrlichkeit. Das Feuer umgibt deine kleine Krippe; die sechsflügeligen Seraphim fächeln über ihr. Befehle ihnen, ihre Flügel zusammenzufalten, damit ich zu dir treten kann, dich kniend anbete und dir reine Milch zu trinken gebe, die dir mundet."

Maria sagt weiter: *"Ich bin arm; ich habe auf der Erde weder ein Zuhause noch ein Bett, noch eine Matratze; ich habe den Ewigen in Windeln gewickelt. In die Krippe legte ich den Schöpfer aller Geschöpfe. Sein Vater im Himmel hat keinen Teilhaber; seine Mutter auf Erden ist ohnegleichen. Er ist der Herr, und ich bin seine Magd; die Kirche ist seine Braut."*

²⁸ ebd., S. 19

²⁹ ebd., S. 98

³⁰ ebd., S. 92

Im 1. Dienst des Donnerstagabendgebetes³¹ lesen wir: Maria sprach zu Christus, als sie ihn gebar: *“Ich weiß nicht, wie ich dich nennen soll, mein Sohn. Soll ich dich Kind nennen, obwohl du älter bist als die Zeiten? Soll ich dich „Alter“ nennen, obwohl du ein Säugling bist? Ich nenne dich "Lichtstrahl", der du aus dem Vater heraus erschienst und der ganzen Schöpfung Licht gabst. Halleluja. Gepriesen ist dein Glanz, ruhmreich ist deine Kundmachung und anbetungswürdig ist dein Vater, der dich zu unserer Erlösung gesandt hat.”* ...

Maria sprach zu den Jungfrauen, ihren Gefährtinnen: *“Freude und großes Glück sind mir zuteil geworden, denn ich trage den, der die ganze Schöpfung trägt und dem die Engel dienen. Und ich besinge den, der den Menschen den Gesang lehrte. Alle Engelsränge preisen seinen Ruhm, Halleluja, und rufen ihm zu: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, und gepriesen ist seine Herrlichkeit.”*

Im Morgengebet des Montags³² lesen wir: *“Vom Vater ist der Herr uns erschienen und aus Davids Tochter der Erlöser und aus Bethlehem das lebendige Brot für das Volk, das an ihn glaubt. Anbetungswürdig ist der Vater, der seinen Sohn gesandt hat; gebenedeit ist Maria, die ihn getragen hat; selig die Kirche, die ihn aufgenommen hat, und siehe, sie singt ihm Lobpreis. Ich kam an Bethlehem vorbei, und ich hörte eine Stimme in einer Höhle. Es war Maria, die für ihren Sohn sang. So sprach sie zu ihm: Gesegnet bin ich, mein Sohn, die ich deine Mutter geworden bin, gesegnet bin ich, die ich dich mit Milch stillte, und würde nicht ein Wink von dir es mir gestatten, wagte ich nicht, mich dir zu nahen.”*

13. Die immerwährende Jungfrau

Sie ist die Jungfrau, die Gottesgebärerin der immerwährenden Jungfräulichkeit, die Erstgeborene der Erstgeborenen, die Jungfrau der Jungfrauen, die, wie oben erwähnt, den inkarnierten Gott als Jungfrau gebar und die Jungfrau vor, bei und nach der Geburt war. Und mit dem Satz, den der Evangelist Matthäus schreibt: "Er erkannte sie nicht, bis sie ihren ersten Sohn gebar", wollte er nur ausdrücken, dass Maria vor und bei der Geburt Christi Jungfrau war, und dass sie ihren Sohn vom Heiligen Geist empfing und nicht von einem Manne. Was ihren Zustand nach der Geburt anbetrifft, darüber sagt Matthäus nichts.

Die Tatsache, dass Joseph Maria bis zu der Geburt Jesu nicht als seine Frau erkannt hatte, schließt absolut nicht ein, dass er sie nach der Geburt erkannte. Das Bindewort "bis" wird nicht immer dafür verwendet, um einen Zustand vor oder nach diesem Bindewort zu unterscheiden. Wir finden das durch die Verwendung dieses Bindewortes in der Heiligen Schrift an mehreren Stellen. So steht im 2. Samuel 6,23: "Michal aber, die Tochter Sauls, bekam bis zu ihrem Tode kein Kind." Das heißt natürlich nicht, dass sie nach ihrem Tode Söhne geboren hat³³!!!

Gen 8,7; 28,15; Ps 110,1

Vielleicht lassen sich die Worte: "Er erkannte sie nicht," dahin gehend auslegen, dass er die Würde ihrer Erhabenheit und die göttliche Aufgabe, für die Gott sie ausersehen hatte, nicht verstehen konnte, bis er die Geburt ihres Erstgeborenen in der Krippe liegen sah, die die Engel umstanden. Kurz gesagt: Joseph erkannte die Jungfrau nicht als seine Frau und sie blieb für immer die ewige Jungfrau.

³¹ ebd., S. 139

³² ebd., S. 39-40

³³ Gen, 8,7; 28,15; Ps 110,1

14. Der Erstgeborene

Das Wort "Erstgeborener", das im Evangelium nach Lukas (Lk 2,6) vorkommt, besagt nicht, dass Maria nach Jesus noch weitere Kinder gebar, was zur der falschen Schlussfolgerung führen könnte, sie sei nicht immer Jungfrau gewesen, weil das Wort "Erstgeborener", wie dem Wortlaut zu entnehmen ist, eben nur das Kind bezeichnet, das als "erstes" geboren wird, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob ihm andere Geschwister folgten oder nicht. So will es auch die Heilige Schrift verstanden wissen; denn wenn das Gebot lautete, den Erstgeborenen zu opfern, dann wurde nicht darauf gewartet, dass nach ihm weitere Geschwister geboren wurden, um ihm das Erstgeborene zu bestätigen. Wenn Jesus Brüder gehabt hätte, hätte er ihnen zweifellos seine Mutter anvertraut und nicht seinem Jünger Johannes! Jesus wurde in vielerlei Hinsicht "Erster" genannt: So ist er der Erstgeborene des himmlischen Vaters, der Erstgeborene Mariä und der Erstentschlafene³⁴.

15. Die Brüder des Herrn

Diejenigen, die im Evangelium Brüder des Herrn genannt werden (Mt 13,55) waren seine Cousins, denn in der göttlichen Offenbarung bedeutet das Wort Brüder einfach alle männlichen Verwandten und Angehörigen eines und desselben Stammes (Gen 31,37; Ex 2,11) Das trifft auch auf Abraham zu, der seinen Neffen Lot Bruder nennt.

16. Die Gottesgebäerin

Da Maria den fleischgewordenen Gott gebar, nannte sie die heilige Kirche, wie oben erwähnt, die Gottesgebäerin. Im 5. Jahrhundert leugnete Nestorios, Patriarch von Konstantinopel, diese würdige Bezeichnung. Deswegen wurde er auf dem 431 in Ephesus einberufenen ökumenischen Konzil, an dem 200 Bischöfe teilnahmen, verurteilt. Außerdem wurde beschlossen, dass Jesus nach der Vereinigung eine Person, eine Natur, ohne Vermengung, Vermischung oder Veränderung ist. Dann legten sie diese Formulierung im Glaubensbekenntnis fest, nach der die heilige Maria die Gottesgebäerin ist. Darin heißt es weiter: *"Wir verherrlichen dich, o Mutter des wahren Lichtes und preisen dich, o heilige Jungfrau, die Gottesgebäerin, weil du den Retter der ganzen Welt geboren hast."*³⁵

Es ist kein Zufall, dass die Bezeichnung Gottesgebäerin die Zusammenfassung des erhabendsten Dogmas der Inkarnation darstellt. Es wurde schon in den ersten Jahrhunderten der Christenheit benutzt. Schon die Urväter erwähnten es in ihren Schriften. Später wurde es auf dem Konzil zu Ephesus (431) festgelegt. Darüber sagt der heilige Kyrillus der Große:

"Dies ist das Dogma, das die Orthodoxie überall mit großer Sorgfalt ihren Gläubigen vorschreibt. Unsere heiligen Väter glaubten fest an dieses Dogma! Sie waren ganz fest davon überzeugt und nannten somit die heilige Jungfrau die Gottesgebäerin - Theotokos; nicht, weil die Natur des "Logos" oder des "Theos" (Gott) seinen Anfang in der heiligen Jungfrau hatte, sondern weil sein heiliger Leib, der eine vernunftbegabte Seele hatte, von ihr geboren wurde. Hinzu kommt, dass dieser Leib mit der Person Gottes - dem Logos - vereinigt war. Deswegen wurde gesagt, dass "Er"

³⁴ Kor 1, 15,20; Röm, 8,29

³⁵ Mina, Michael: Buch der Theologie, arabisch, Ägypten, 1938, Bd. 3, S. 488

im Fleisch geboren wurde“³⁶. So ist die Bezeichnung der Jungfrau als die Gottesgebärerin keine Verehrung der Jungfrau, sondern ein theologisches Dogma, dass der von der Jungfrau geborene Jesus Gott und Mensch in einer Hypostase* und in einer Natur vereinigt ist. Darum können wir mit gutem Recht die Jungfrau als die Gottesgebärerin bezeichnen. Sie hat den Leib geboren. Denn dieser Leib hat eine vernunftbegabte Seele, der mit der Göttlichkeit vereinigt ist in einer Natur, einer Hypostase und einer Person. Genauso wie wir irgendeine Frau, die ein Kind gebiert, die Gebärerin eines Kindes nennen, obgleich das Kind aus Körper und Geist besteht, die Gott beide - und nicht die Frau geschaffen hat, aber dennoch nennen wir sie eine Gebärerin, denn der Körper und der Geist sind in einer Natur und einer Person vereinigt. Mit Recht kann sie die Gebärerin jener Person genannt werden. Aus diesem Grunde wird Maria die Gottesgebärerin genannt.

Im Morgengebet des Mittwochs³⁷ lesen wir:

“Verflucht sei, wer nicht behauptet, dass Maria Gott geboren hat; wer nicht bekennt, dass er Gott und der Sohn Gottes war. Der Vater zeugte ihn ohne Beginn, und am Ende der Zeit erschien er aus Maria. Der vom Vater und Maria Geborene ist der Eine, der Einzige, der angebetet und verherrlicht wird. Verflucht sei, wer das in Frage stellt...”

Der heilige Gregorius Nazarenus (329-389): "Wenn einer nicht glaubt, dass die heilige Maria die Mutter Gottes (Theotokos) ist, so ist er fremd von Gott."

17. Maria erzieht ihren Sohn

Durch die Aufeinanderfolge der Ereignisse, die sich nach der Geburt Christi ereigneten, sehen wir, dass Maria, die Gottesgebärerin, dem Willen Gottes folgend, ihren Sohn nach seinen Gesetzen aufwachsen ließ. Er wuchs heran und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.

So wurde er am 8. Tag nach seiner Geburt beschnitten und 40 Tage nach seiner Geburt wurde er in den Tempel gebracht, um dem Herrn geweiht zu werden. (Lk 2,21) Maria vollzog alle Schritte der Reinigung gemäß dem Gesetz des Mose. (Lk 2,22-39) Simeon, der Greise, nahm Jesus in seine Arme und sagte zu Maria: Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen. Eine Prophezeiung, die sich wortwörtlich später in dem traurigen Leben Marias erfüllte.

"...Die Sterndeuter sahen das Kind, fielen vor ihm nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Geschenke hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe..." (Mt 2,11)

Die heimtückischen Absichten Herodes', der das Kind vernichten wollte, wurden enthüllt.

18. Die Flucht nach Ägypten

Der Engel befahl Joseph mit Jesus und seiner Mutter nach Ägypten zu flüchten. Joseph führte den Befehl aus ... Von den wundersamen Geschichten, die über die Jungfrau Maria mit dem rechtschaffenen Joseph auf ihrem Fluchtweg erzählt werden, ist die Folgende:

Maria und Joseph seien bei ihrer Flucht auf dem Wege nach Ägypten an einen säenden Bauern vorbeigekommen. Maria hätte die Saat gesegnet, die sofort hochgewachsen sei. Nach ihnen seien

³⁶ Patriarch Al-Maskin, Matta: Die heilige Maria, Huduan, 1967, S. 59

*[gr.-lat.] a) Personifizierung göttlicher Eigenschaften od. religiöser Vorstellungen zu einem eigenständigen göttlichen Wesen (z.B. Erzengel in der Lehre Zarathustras); b) Wesensmerkmal einer personifizierten göttlichen Gestalt.

³⁷ Schhimo, S. 113

einige Soldaten Herodes' vorbeigekommen, die sie verfolgt hätten, um sie zu verhaften. Sie hätten sie aber - Maria und Joseph - nicht finden können. Da hätten sie den Bauern gefragt, ob er die Flüchtlinge gesehen hätte. Der hätte diese Frage bejaht. Als sie ihn nach der Zeit ihres Vorbeikommens gefragt hätten, hätte der Bauer ihnen erwidert: "Als ich die Samen ausstreute." Da die Saat schon gewachsen war, hätten die Soldaten gedacht, dass die Familie vor Monaten dort vorbeigekommen sein müsse. So seien sie entmutigt zurückgekehrt.

Es wird auch erzählt, dass die heilige Familie vor ihrer Ankunft in Ägypten von Räufern überfallen worden sei, die der Jungfrau, Joseph und dem Sohn Gewalt antun wollten und sie hätten berauben wollen. Ihr Anführer hätte sie jedoch daran gehindert, wofür er später vom Herrn belohnt worden sei, indem er, der Herr, den Führer der Räuber für würdig befunden hätte, ihn neben Jesus kreuzigen zu lassen, da er an ihn geglaubt und Buße getan hätte. Und darum hätte ihm der Herr das Paradies durch das Versprechen: "Heute wirst du mit mir im Paradies sein", zugesichert.

Eine andere Geschichte: Einige Kirchenväter hätten behauptet, dass die Götzen in Ägypten zerstört worden seien, als das Kind Jesus an ihnen vorübergegangen sei. Und durch den Eintritt Jesu in Ägypten sei auch der Fluch über Ägypten aufgehoben und es sei erfüllt worden, was vom Herrn gesagt worden ist: "Gesegnet ist mein Volk in Ägypten."

19. Das Leben in Nazareth

Ein Jahr nach der Flucht in das Land Ägypten starb Herodes, und der Engel erschien Joseph im Traum und befahl ihm, nach Palästina zurückzukehren. Joseph folgte dem Befehl und kehrte mit seiner Familie nach Nazareth zurück und wohnte dort, auf dass erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen." (Mt 2,15; Hos 11,1)

20. Maria, die ehrbare Frau und die liebevolle Mutter

Die Jungfrau Maria wandelte in ihrem täglichen Leben wie die ehrbaren Frauen, die ihren Haushalt gut führten. Es wurde an ihr das erfüllt, was Salomo so sagte: "Eine tüchtige Frau, wer findet sie? Sie übertrifft alle Perlen an Wert." (Spr 31,10) Ihr Verlobter Joseph arbeitete als Zimmermann, um den Lebensunterhalt für seine Familie zu verdienen. Das Kind Jesus wuchs heran und fand Gnade bei Gott und den Menschen. Es lernte mit den anderen Kindern das Gesetz des Mose und der Propheten. Von Joseph, der für das Kind als Vater galt, erlernte es den Beruf eines Zimmermanns in dessen Werkstatt. Es ist auch belegt, dass Maria gemäß den religiösen Pflichten ihres Volkes die Gesetze des Mose einhielt. Zum Beispiel besuchte sie alljährlich das Paschafest in Jerusalem. (Lk 2,41) Als der Knabe 12 Jahre alt wurde, führten seine Eltern ihn in den Tempel, weil ein Knabe in diesem Alter nach dem jüdischen Gesetz als „Sohn der Thora galt“. Damit unterstand er den jüdischen Gesetzen und Geboten. Dazu gehörten: das Beten, das Fasten und das Besuchen des Tempels. (Deut 16,16) Nach acht Tagen kehrten sie mit Bekannten und Freunden, die sie bereits auf dem Wege nach Jerusalem begleitet hatten, wieder in ihre Heimat zurück. In dieser kleinen Reisegesellschaft gingen die Männer und Frauen getrennt. Beide Gruppen trafen sich beim Sonnenuntergang an einer vorher vereinbarten Station, um dort gemeinsam die Nacht zu verbringen. Als es Abend wurde, langte die kleine Karawane in einen Ort an, der Albira geheißen haben soll. Dort übernachteten sie. Joseph und Maria suchten einander und jeder war den ganzen Tag hindurch fest davon überzeugt, dass sich der Knabe bei

dem anderen Elternteil aufhielte. Das hatte jeden von ihnen beruhigt. Dann aber wurde die Abwesenheit des Knaben bemerkt. Sie suchten nach ihm bei allen Freunden, aber die Suche blieb erfolglos. So waren sie gezwungen, nach Jerusalem zurückzukehren. Erst nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel mitten unter den Lehrern; er hörte ihnen zu und stellte Fragen. Seine Mutter sagte zu ihm: "Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst gesucht." (Lk 2,48) Da sagte er zu ihnen: "Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, dass ich in dem sein muß, was meinem Vater gehört?" (Lk 2,49)

21. Die bittende Maria auf der Hochzeit von Kana

Die Verantwortung Marias wird größer, als Jesus sein göttliches Heilswerk in seinem 30. Lebensjahr öffentlich bekundet. So sehen wir auf der Hochzeit von Kana, wie seine Mutter zu ihm sagt: "Sie haben keinen Wein mehr."

Jesus erwiderte ihr: "Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen."

Seine Mutter sagte zu den Dienern: "Was er euch sagt, das tut." (Joh 2,4.5)

Denn sie wusste, dass er ihr keinen Wunsch abschlagen würde. Das war das erste Wunder, das er vor seinen Jüngern auf Ersuchen seiner Mutter tat, indem er Wasser in Wein verwandelte.

Sie war von der Mission ihres Sohnes ganz fest überzeugt; sie glaubte an ihn. Wie konnte sie auch an ihm zweifeln; denn der Engel hatte zu ihr gesagt, als er zu ihr von der göttlichen Herkunft ihres Sohne sprach: "Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen." (Lk 1,32-33) Und wenn wir lesen: Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: "Er ist von Sinnen." (Mk 3,21)

Diese Aussage seiner Angehörigen besagt nicht, dass seine Mutter mit ihnen ging und ihren Sohn verleugnete. Wir lesen bei Markus weiter: "Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn heraufrufen. Es saßen viele Leute um ihn herum, und man sagte zu ihm: "Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und fragen nach dir."

Er erwiderte: "Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder?"

Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: "Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter." (Mk 3,31-35)

Aus den Worten Jesu soll nicht entnommen werden, dass er die Würde seiner Mutter angetastet habe, sondern er wollte sie, die Gläubigen - und da ganz besonders seine Jünger - die er eben erwählt hatte, zur geistlichen Höhe seiner Mutter erheben. Im Evangelium steht es auch geschrieben: Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seinen Worten zu. (Lk 10,39) Jeder Jünger oder Gläubige, der die Worte Gottes bewahrt und entsprechend nach ihnen handelt, erlangt die gleiche Gnade wie Maria.

Das Evangelium berichtet auch:

Als er das sagte, rief eine Frau aus der Menge ihm zu: "Selig die Frau, deren Leib dich getragen und deren Brust dich gestillt hat." Er aber erwiderte: "Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen." (Lk 11,27-28)

Diese Verse enthalten auch ein Lob für Maria.

22. Die Jungfrau wird unter dem Kreuz Johannes anvertraut

Maria folgte ihrem Sohn nach Golgatha. Unter dem Kreuz wurde erfüllt, was der Herr durch Simeon sagen ließ: "Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen."

Sie sah ihren heiligen, rechtschaffenen Sohn an dem Kreuz hängen; ja, sie sah ihn tot; sie war bei seinem Begräbnis dabei. Dann erlebte sie seine Auferstehung von den Toten. Sie war auch mit den Jüngern auf dem Ölberg, als er, Jesus, in den Himmel empor fuhr.

In der Apostelgeschichte (Apg 1,14) wird berichtet, dass Maria mit den Jüngern und den Brüdern des Herrn fortwährend im Gebet war. Fünfzig Tage nach Ostern war sie auch im Hause, als der Heilige Geist auf sie herabkam. Dieser Pfingsttag gilt als der Geburtstag der Kirche. Über 3000 Menschen bekannten sich zum Christentum und zwar nach einer Predigt des Hauptes der Apostel, Petrus; und sie ließen sich taufen. Da die Taufe nach den Worten des Herrn für die Erlösung notwendig ist: "Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet werden; wer aber nicht glaubt, wird gerichtet werden." (Mk 16,16)

Unerlässlich für die Rettung des Menschen ist, so meinen manche, ob die Jungfrau Maria das Mysterium der Taufe empfangen hat. Die Heilige Schrift schweigt darüber; sie sagt noch nicht einmal, ob die Apostel getauft worden sind oder nicht. In einem Traktat der syrischen Kirche erwähnt Mor Iwannis Dorojo (U860) über die Myronweihe durch die Apostel, dass die Jungfrau getauft worden sei. Seine Absicht war sicherlich, die Wichtigkeit der Taufe und die der Myronweihe hervorzuheben. In den uns überlieferten Schriften haben wir keine andere Stelle gefunden, die die Meinung Dorojos unterstützt hätte. Jedenfalls ist dies kein Dogma in unserer Kirche, sondern nur eine Meinung eines ihrer Väter.

Wir wissen auch nicht, wo die Jungfrau lebte. Nachdem sie Johannes anvertraut wurde, wohnte sie wahrscheinlich in Jerusalem. Manche Chronisten meinen, dass sie mit Johannes Ephesus besucht habe, für einige Zeit dort geblieben sei, und dann sei sie wieder nach Jerusalem zurückgekehrt.

23. Mariä Himmelfahrt

Die Jungfrau sehnte sich danach, in den Himmel aufzufahren, um bei ihrem Sohn zu sein, und sie entschlief im Frieden Gottes. Die Chronisten sind sich weder über ihr Todesjahr noch über ihr Alter, in dem sie hinschied, einig. Wahrscheinlich fuhr sie im Jahre 56 n.Chr. in den Himmel. Ihr Alter dürfte 70 Jahre betragen haben. Hinzu kommt, dass die Art und Weise ihrer Aufnahme in den Himmel - sowohl ihres Leibes als auch ihrer Seele - nicht zu einem Dogma in unserer Kirche erhoben wurde. Es ist vielmehr eine Tradition der Väter, die auf die in syrisch verfasste Geschichte des Apostels Thomas zurückgeht. In ihr wird berichtet, dass sie durch die Eingebung des Heiligen Geistes durch die Luft nach Jerusalem an ihr Sterbebett versammelt wurden, um den Leichnam Mariä zu bestatten. Sie berichtet uns weiter, dass Thomas sich auf dem Wege nach Jerusalem verspätete und die Jungfrau in den Himmel auffahren sah. Er nahm von ihr den Gürtel und übergab ihn den Aposteln. Als Thomas in Jerusalem ankam, bat er die Apostel das Grab zu öffnen. Als sie es öffneten, fanden sie den Leichnam nicht. Worauf Thomas ihnen die Wahrheit über die herrliche Aufnahme ihres Leibes in den Himmel erzählte. Als Beweis seines Berichtes habe er ihnen den Gürtel gezeigt. Die Apostel hätten daran geglaubt. Die syrische Tradition

erzählt weiter, dass Thomas den Gürtel Mariä mit nach Indien genommen habe. Dort habe er den Märtyrertod durch die heidnischen Priester erlitten. Im 4. Jahrhundert, als seine Reliquien nach Edessa überführt wurden, sei auch der Gürtel mitgebracht worden. Letztlich verblieb der Gürtel in Emesa - dem heutigem Homs in Syrien und zwar in einer Kirche, die als "Kirche des Gürtels" bezeichnet wird. Im Jahre 1852 wurde der Gürtel zur Zeit des Metropoliten Mor Julius Petrus - dem späteren Patriarchen Ignatios Petrus IV. - wieder entdeckt und in einem Reliquienschrein in der Kirche verwahrt. Er wurde 1952 erneut vom Patriarchen Aphrem Barsaumo I. entdeckt. Jetzt befindet er sich in der Kirche gleichen Namens in Emesa. Von ihm erfliehen die Gläubigen den Segen.

24. Ist die Himmelfahrt Mariä vorstellbar?

In der Tradition wird erwähnt, dass sie in den Himmel aufgefahren ist. Es wird die Frage aufgeworfen, ob nur ihre Seele in den Himmel aufgefahren ist, wie die aller anderen Gerechten und Frommen, oder ob sie mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde? Die leibliche Aufnahme in den Himmel ist dem Geist der Heiligen Schrift und dem erhabenen, christlichen Glaubensverständnis nicht fremd. Wenn Gott Henoah hinwegnahm, weil er mit Gott wandelte (Gen 5,24), und Ilija lebendig mit einem feurigen Wagen in den Himmel emporfuhr (2Kg 2,11), dann sollte Maria, die neun Monate hindurch Gott in ihrem Leibe getragen, ihn geboren und ihn mit ihrer Milch gestillt hat, dies unumwunden zugestanden werden, dass ihr Leib unverwest bewahrt und mitsamt ihrer Seele in den Himmel aufgenommen wurde, um sich in Gegenwart ihres Sohnes, des Herrn Jesus Christus, dort zu erfreuen. Mor Jakob von Serugh (U591) spricht das in einem Gedicht über das Entschlafen Mariä so aus: *“Als sie im Sterben lag, stiegen auf Befehl Gottes die Engel, die Gerechten, die Väter, die 12 Apostel und die Prediger herab und begruben sie in einer Felsenhöhle; Himmel und Erde wurden von der Herrlichkeit erfüllt, als die Engel ihre Seele in den Himmel steigen und in die feurigen Häuser fliegen sahen”*³⁸. Und in einem dem Dionysios Areiopagites³⁹, Bischof von Athen, zugeschriebenen Buch, lesen wir, dass, als Maria verstarb, alle Apostel, die in allen Ländern predigten, nach Jerusalem in das Haus dieser Gesegneten herbeieilten. Da kam auch Jesus mit seinen Engeln, nahm ihre Seele und brachte sie zum Erzengel Michael. Am nächsten Tag legten die Apostel den Leichnam in das Grab, hielten Wache und warteten auf das Erscheinen des Herrn. Erneut erschien Jesus und überführte ihren heiligen Leichnam auf einer Wolke in den Himmel. Dort vereinigten sich wieder Leib und Seele und lebten in der Ewigkeit Gottes⁴⁰.

25. Die Fürbitten Mariä

Die syrische Kirche bittet die Jungfrau, für sie Fürbitten vor Gott zu bringen. Die Wundertaten, die die Jungfrau für die Kirche und die Gläubigen getan hat, sind unzählig; ihr Gürtel ist eine Quelle des Segens, und er wird hochverehrt. Wenn ein Kleidungsstück, das dem Apostel Paulus gehörte, über einen Kranken gelegt wurde, so wurde dieser Kranke geheilt. Um wieviel mehr

³⁸ Patriarch Aphrem Barsaumo I.: Enzyklika über den Gürtel der Jungfrau, Emesa, 1953, S. 10

³⁹ In dem Werk "Geschichte der syrischen Wissenschaften und Literatur" wird ausgeführt: "Obwohl das Buch in Formulierung und Stil geziert ist, ist es dennoch wahrscheinlich, dass es einen gewissen Wahrheitsgehalt enthält, in den der Verfasser bestimmte Inhalte einarbeitete und dann das gesamte Buch neu verfaßte."

⁴⁰ Mina, Michael und Al-Maskin, Matta: Die heilige Maria, Huduan, 1967, S. 455;

Patriarch Aphrem Barsaumo I.: Enzyklika über den Gürtel der Jungfrau, Emesa, 1953, S. 9-10

wirkt also der Gürtel Mariä, den ihre heiligen Hände gewebt, und den sie getragen hat. Vielleicht hat er sogar auch den Leib Christi berührt!

26. Nur Gott allein beten wir an

Wir haben oben erwähnt, dass wir die Fürbitte der Heiligen Jungfrau erleben und es ist aus den oben übersetzten Texten einiger Gebete, die an Gott gerichtet sind, die Fürbitte um die Fürsprache der Heiligen Jungfrau Maria enthalten, aber wir beten sie nicht an. Wir beten Gott allein an. Wir verurteilen die Legende der Anbetung Mariä; denn es gibt weder im Himmel noch auf Erden, noch unter der Erde jemanden außer Jesus Christus, vor dem alle ihre Knie beugen, weil er der Erlöser der Welt ist. Die Jungfrau aber ist nur ein Mensch und wer sie anbetet, der verleugnet Gott. (Apg 14,11-16) Maria sagt von sich selbst: "Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Großes an mir getan, und sein Name ist heilig." (Lk 1,47-49).

Wir sollen sie durch die Nachahmung ihrer guten Taten seligpreisen, die Worte Gottes bewahren und sie durch ein kontemplatives Beten befolgen. Sie ist den im Zölibat Lebenden, den Verheirateten, den Eltern bei der Erziehung der Kinder, bei der Befolgung der göttlichen Gesetze und bei der Erfüllung der Pflichten unserem Gott gegenüber ein leuchtendes Vorbild. Gott möge alle segnen, die Maria bitten, für sie bei Gott Fürbitten vorzubringen und sie in ihrem reinen Wandel nachzuahmen. Das Schönste, mit dem wir unsere Rede über Maria schließen, ist das Fürbittgebet Mor Jakobs von Serugh, in dem er sagt: *"Deine Gebete mögen mit uns sein, o Gesegnete, deine Gebete mögen mit uns sein. Der Herr erhört deine Gebete und vergibt uns unsere Sünden. Flehe, o Gnadenvolle, und bitte den, der voll der Barmherzigkeit ist, Barmherzigkeit zu üben mit den Seelen, die ihn um Barmherzigkeit bitten. Amen."*⁴¹

⁴¹ Schhimo, S. 20